

Wien, am Dienstag, den 31. Dezember 1929

.....

Warnung an die Besitzer von Papageien. Am 23. Dezember starb der 53jährige Marktfahrer Eduard Pawelka, XX., Burghardtgassee 4, im Franz Josefs Spital unter Erscheinungen, die im Zusammenhang mit den Erhebungen über diesen Krankheitsfall den Verdacht auf Papageienkrankheit nahelegten. Der Verstorbene war seit vielen Jahren Marktfahrer. Er verdiente sich seinen Unterhalt damit, dass er auf Märkten in Wien und auswärts von einem Papagei Planeten für die Kauflustigen ziehen liess. Vor wenigen Wochen besorgte sich Pawelka einen zweiten Papagei, den er ebenfalls dazu abrichten wollte. Inzwischen erkrankte der alte Papagei. Pawelka, der mit dem alten Papagei sogar aus einem Löffel gegessen hat, pflegte ihn. Einige Tage nachher erkrankte Pawelka selbst. Der neugekaufte Papagei ist, wie die Erhebungen ergaben, entflohen. Die vom städtischen Gesundheitsamt sofort eingeleiteten umfassenden Erhebungen haben ergeben, dass dieser Krankheitsfall ganz vereinzelt geblieben ist. Wenn auch absolut kein Anlass zur Beunruhigung besteht, werden die Besitzer von Papageien im Hinblick auf die Berliner Erkrankungen dringendst zur Vorsicht mit ihren Tieren ermahnt und nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, bei irgendwelchen Erkrankungserscheinungen an ihren Papageien sofort tierärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

.....

Die Ausgabe der Kraftwagenabgabekennzeichen. Von 2. Jänner an werden die Kraftwagenabgabekennzeichen für die Besitzer von Privatautomobilen abgegeben. Wegen leichter Abwicklung des Parteienverkehrs werden die Kraftwagenbesitzer in ihrem eigenen Interesse ersucht, wenn möglich in nachstehender Reihenfolge zu erscheinen: Die Besitzer der Abgabekennzeichen von P 1 - P 1500 zwischen 2. und 8. Jänner; von P 1501 bis P 3000 zwischen 9. und 15. Jänner; von P 3001 bis P 4500 vom 16. bis 22. Jänner und über P 4500 vom 23. bis Ende Jänner. In der letzten Jännerwoche werden ausserdem die Probefahrtabgabekennzeichen und die Abgabekennzeichen für Elektromobile ausgegeben. Die Ausgabe der Abgabekennzeichen für Platzkraftwagen und Autobusse, sowie für von der Abgabe befreite Personen findet während des ganzen Monats Jänner statt. Die Ausgabe der Abgabekennzeichen erfolgt ausschliesslich gegen Vorweisung des Typenprüfungszeugnisses und der polizeilichen Kennzeichenausfertigung, bei Platzkraftwagen und Autobussen ausserdem gegen Vorweisung des Konzessionsdekretes.

Ausbau der städtischen augenärztlichen Zentrale für Schulkinder.

Die Gesundheitsfürsorge in der Schule hat sich vom Anbeginne ihrer Tätigkeit von dem Grundsatz leiten lassen, dass sehgestörte Kinder einer besonderen fürsorglichen Beachtung bedürfen.

Zwecks Erfassung der Sehgestörten und Zuführung derselben zu einer entsprechenden Behandlung wurde daher zunächst dem städtischen Augenarzt in Wien die Untersuchung der Schulkinder aus den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, Sonder- und Hilfsschulen anvertraut. Von dieser Untersuchung machten in den Jahren 1921 bis 1929 jährlich ungefähr 2000 bis 3000 Kinder Gebrauch. Eine weitere Angelegenheit des städtischen Augenarztes war auch die Begutachtung jener Kinder, die für die Sonderschule für Sehschwache sich eignen. Die Zuweisung geschah durch die Schulärzte. Da eine Brillenverordnung einer ärztlichen Behandlung gleichzuhalten ist, so erhielten natürlich nur die Unbemittelten eine Brille verordnet, den Bemittelten wurde mitgeteilt, ob sie eine fachärztliche Behandlung benötigen oder nicht.

Der Schularzt erhielt die Nachricht, welcher Art die Sehstörung des Kindes sei. Der Augenbefund wurde im ärztlichen Teil des Schülerbeschreibungsblattes eingetragen und das Kind ermahnt, sich die erforderliche Brille anschaffen zu lassen. Da die Auswahl der Kinder durch die Schulärzte eines einheitlichen Verfahrens entbehrte und nur jene Kinder zum städtischen Augenarzt geführt wurden, die sich über Angabe von Eltern oder Lehrern oder über eigene Abgabe vermutlich als sehgestört erwiesen, blieb ein grosser Teil von sehgestörten Kindern die ganze Schulzeit hindurch unentdeckt und unbehandelt.

Um diesen Mangel teilweise zu beheben, wurde eine zeitlang eine Augenärztin in die Bürgerschulen entsendet, die an der Hand ihres mitgebrachten Instrumentars durch systematische Untersuchung der Kinder wenigstens verhindern sollte, dass brillenbedürftige Kinder bis zur Berufswahl unbehandelt bleiben.

Um nun alle sehgestörten Kinder rechtzeitig zu erfassen und die ganze Schulzeit hindurch überwachen zu können, gründete die Gemeindeverwaltung im Jänner 1929 eine zentrale Augenuntersuchungsstelle in Währing in der Theresiengasse. Die Untersuchungsstelle ist nach den Plänen des Professors Dr. Lauber mit den modernsten Instrumenten ausgestattet und steht unter der Leitung von zwei Augenfachärzten.

Im ersten Jahr wurde mit der Untersuchung der Schulneulinge der umliegenden Bezirke begonnen. Die Schulärzte erhielten den Auftrag, die sehgestörten Schulneulinge durch Klassenuntersuchungen an Hand von Analphabetenhackentafeln auszusuchen. Diese Kinder wurden klassenweise in die augenärztliche Zentrale mit ihren Eltern zur Untersuchung eingeladen und ihre Befunde in einer zentralen Kartothek übersichtlich festgelegt. Da sich die Lehrerschaft für diese Untersuchungen lebhaft interessierte und mit den Kindern und Eltern vielfach zugleich auch die Lehrer die Augenzentrale aufsuchten, bot sich die ausgezeichnete Gelegenheit, beide Teile zu beraten, was das sehgestörte Kind an besonderer Rücksicht in Schule und Haus benötigt.

Von nunan soll nun jeder neue Jahrgang wenigstens von der zweiten Volksschulklasse an untersucht werden, sodass allmählich alle Jahrgänge der Volks- und Hauptschulen, Sonder- und Hilfsschulen systematisch erfasst sein werden.

Die heurigen Schulferien wurden dazu benützt, die schielenden Kinder aus sämtlichen städtischen Kindergärten systematisch zu untersuchen. Im Laufe des Dezember wurden wiederum die Schüler der Sehschwachenschule einer gründlichen Nachuntersuchung unterzogen.

Auch in der augenärztlichen Zentrale verordnen die Aerzte nur den unbemittelten Kindern eine Brille; den bemittelten Kindern wird nach Feststellung einer Behandlungsbedürftigkeit aufgetragen, sich durch Fachärzte eine Brille verordnen zu lassen. Da vorgesehen ist, dass die augenärztliche Zentrale wöchentlich 240 bis 300 Schulkinder behandelt, ist mit einer baldigen systematischen Erfassung aller sehgestörten Schulkinder in Wien zu rechnen.

Bezirksvertretung Margareten. Die nächste Plenarsitzung der Bezirksvertretung Margareten findet am Montag, den 13. Jänner um 17 Uhr statt.
